

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der University of Portsmouth vom 12.09.16 bis zum 16.12.16

Die Vorbereitung

Ich habe mich für das obligatorische Auslandssemester im Rahmen meines Englischstudiums im Januar 2016 beworben und habe mir im Voraus drei Universitäten ausgesucht, die mich angesprochen haben. Da der Erasmus-Vertrag zwischen der Uni in Portsmouth und der Bremer Uni bis kurz vor Bewerbungsschluss noch nicht in trockenen Tüchern war, kann ich von Glück reden, dass es letztendlich doch noch geklappt hat und ich einen Platz in Portsmouth erhielt. Mir fiel es schwer, mich für eine Uni zu entscheiden, da die Webseiten der einzelnen Unis vor Informationen platzten, einiges sich besser, anderes sich weniger gut anhörte und man manchmal die Information, nach denen man suchte, erst gar nicht fand. Der ausschlaggebende Punkt für meine Entscheidung war schließlich die Lage von Portsmouth und die erwiesenermaßen hohe Studentenzufriedenheit an der University of Portsmouth.

Der Kontakt mit der Uni Portsmouth war von Anfang an sehr, sehr nett und die Leute des International Offices in Portsmouth waren überaus hilfsbereit. Ich hatte schon vor meiner Anreise das Gefühl, dass ich auf jede meiner Fragen eine persönliche Antwort bekam. Des Weiteren bot Mobility Online (das Online Portal für Erasmus Bewerbungen) eine einfache und übersichtliche Möglichkeit, gewünschte Papiere und Unterlagen hoch- und herunterzuladen.

Im Voraus kümmerte ich mich auch um eine Unterkunft in Portsmouth. Im Juli konnte man sich über einen Link, der einem von der Uni zugesendet wurde, bei verschiedenen Unterkünften bewerben, zu denen man sich vorher ausgiebig informieren konnte (<http://www.port.ac.uk/why-portsmouth/accommodation/#halls>). Man konnte beispielsweise zwischen verschiedenen Locations wählen, zwischen Catered, partly catered und self-catered und zwischen eigenem oder Gemeinschaftsbadezimmer. Ich habe meine Wunschunterkunft erhalten, jedoch weiß ich auch von einigen Studenten, die trotz Bewerbung leider keinen Platz erhielten und sich selbst eine Alternative suchen mussten. Wonach ausgewählt wurde, kann ich nicht beurteilen. Vermutlich ist es schlicht und ergreifend Glück.

Die Anreise

Meine Anreise erfolgte mit dem Flugzeug von Hamburg nach Gatwick. Gemeinsam mit zwei Kommilitonen aus Bremen bin ich dann mit dem Zug nach Portsmouth weitergefahren. Eine günstige Alternative wäre aber auch der National Express Bus gewesen. In Portsmouth hat man dann die Wahl, ob man den Zug an der Bahnstation „Southsea“ verlässt oder an der Endhaltestelle „Portsmouth – The Hard Interchange“. Je nachdem, wo man wohnt, ist das eine oder das andere praktischer.

Mit einem Linienbus ging es dann auch direkt weiter zu meiner Unterkunft. Auch hier wurden meine Kommilitonin und ich sehr herzlich begrüßt und auch unsere verfrühte Anreise stellte kein Problem dar.

Die Unterkunft

Ich habe in Burrell House gewohnt, welches knappe fünf Minuten von der Küstenpromenade, 10 Minuten von der Innenstadt & Uni und zwei Minuten von Rees Hall entfernt liegt. Rees ist ein weiteres Wohnheim, welches im Gegensatz zu Burrell, Zimmer mit eigenem Bad beinhaltet. In Rees befand sich zudem sowohl der Essensraum, als auch der Raum mit Waschmaschinen und Trocknern (für die man übrigens bezahlen muss. Je nach Zeit, wird es hier ziemlich voll. Wäscheleinen gibt es im Übrigen keine und es ist auch verboten, Wäsche im Zimmer zu trocknen). Ich wohnte in einem ca. 8qm² großem Zimmer im 3. Stock, wobei meine Nachbarn ausschließlich andere internationale Studenten waren. Eine Woche später zogen dann auch sämtliche Freshers ein, d.h. 18-19-jährige Briten und Britinnen, mit denen es dann doch etwas lauter wurde und turbulenterer zuzug. Ich wohnte glücklicherweise auf einem etwas ruhigeren Flur, weshalb mich die nachtaktiven, jungen Wilden nicht wirklich störten.

Das Essen in Rees überzeugt mich sehr. Getreu dem Motto: „Man sollte nicht allzu viel erwarten, dann wird man auch nicht enttäuscht“ wurden meine Erwartungen restlos übertroffen. Man bekam zwei Mahlzeiten am Tag und es gab immer eine ordentliche Auswahl an Speisen, von Salat bis Suppe, über ein leckeres Dessert und ein Veggie Menü. Auch das English Breakfast kann ich sehr empfehlen 😊

Die Einrichtung des Zimmers bestand aus einem Bett, einem Schrank, einem Schreibtisch, einem Regal und einem Waschbecken mit Unterschrank. Man muss sich selbst sowohl um Bettbezüge, Handtücher als auch um Bettzeug, also Decke und Kissen kümmern. Diese bekommt man aber günstig und unkompliziert bei Wilko oder im Tesco Superstore in der Innenstadt, die von Burrell aus gut fußläufig zu erreichen ist. Mir persönlich hat mein Zimmer gut gefallen und ich habe mich in Burrell sehr wohlfühlt und kann die Unterkunft sehr empfehlen. Auch die Tatsache, dass man weder selbst kochen, noch einkaufen und zubereiten muss, war sehr entspannt. Das ist natürlich aber Ansichtssache. Küchen sind auf jeder Etage trotzdem vorhanden gewesen, man hätte sich aber, was Küchensachen angeht, komplett selbst eindecken müssen.

Insgesamt habe ich für meine „catered, shared bathroom“ Unterkunft für meinen dreimonatigen Aufenthalt umgerechnet ca.2000 € gezahlt.

Das Unileben

Die Uni Portsmouth ist anders als die Bremer Uni keine Campusuni. Die Unigebäude sind über den ganzen Stadtteil verteilt, was den Anschein erweckt, dass die Stadt hauptsächlich aus Uni, Studentenwohnheimen und Studenten besteht.

In der ersten Woche fand eine Orientierungswoche statt, welche sehr hilfreich war, da man im Rahmen von Touren und Unternehmungen neue Leute, die Uni und die Stadt kennenlernen konnte. Die Erstanmeldung fand im Nuffield Centre statt, in dem sich auch das International Office befindet. Hier kann man jederzeit Fragen stellen und Ansprechpartner finden.

In der zweiten Woche fand dann die sogenannte „Freshers Fayre“ statt. Dies ist eine Veranstaltung, bei der sich die unzähligen Societies- von Brettspiel, über Harry Potter bis hin zu verschiedensten Sportarten- vorstellen und man diesen beitreten kann. Absolut empfehlenswert!

Nach diesen Einführungswochen gingen dann in der 3. Woche die Kurse los. Noch in Deutschland habe ich mich für drei Kurse à 10 CP entschieden und mir diese von der Uni Portsmouth bestätigen lassen. Meine Kurse waren „Gender in the Developing World“, „Translation – Theory and Practice“ und „Communication Theory“. Leider kann ich von diesen Kursen nicht allzu viel Positives berichten. Ich bin mit der Erwartung nach England gegangen, dass man interessante Kurse zu kontroversen Themen hat, über die man dann in den Seminaren gut diskutieren kann, um das Englisch nochmal ordentlich aufzubessern. Dem war leider nicht so. Zwei meiner drei Kurse wurden von Nicht-Muttersprachlern unterrichtet und der Großteil der Kommilitonen in den Kursen waren auch internationale Studenten und nicht englische Studenten. Englisch war also überwiegend die „Lingua Franca“. Zudem waren die Kurse sehr oberflächlich und unfundiert und behandelten offenkundige Stereotypen. „Translation“ war tatsächlich der Kurs, der mir am meisten Spaß machte, obwohl dieser Kurs letztendlich darauf abzielte, professionelle Übersetzer auszubilden, was niemand, der in diesem Kurs anwesend war, werden wollte. Ich hatte ein wenig das Gefühl, dass man die internationalen Studenten auf die jeweiligen „Translation“ Kurse „abgeschoben“ hat.

Die Kurse beinhalteten jeweils ein Seminar und eine Vorlesung von je einer Stunde Dauer. Die Prüfungsleistungen waren sowohl Essays (wofür man professionelle Hilfe einholen konnte, wenn man sie brauchte) als auch kleine Präsentationen und Vorträge.

Was mich im Gegensatz zu der Kursstruktur absolut überzeugte, war das Sportangebot der Uni. Allein, oder besser gesagt vor allem dafür hat sich der Aufenthalt gelohnt. Über den Sport habe ich Kontakte geknüpft und Freunde gefunden. Die Uni hat ein eigenes Fitnessstudio, mehrere Sporthallen mit diversen Sportangeboten, von Netball, über Hockey und Badminton bis hin zu Tontaubenschießen und Kajak fahren war alles dabei. Am Anfang des Semesters fanden auch sogenannte „Social Sessions“ in jeder Sportart statt, zu denen man einfach hingehen und mitmachen konnte. Ich habe mich zudem in der Badminton Society angemeldet und habe es auch ins Frauen Uni Team geschafft. Dies gab mir die Möglichkeit beim Badminton-Team-Training unter einem erfahrenen Trainer zu spielen und gegen andere Uniteams anzutreten. Ich empfehle wirklich jedem, der sportbegeistert und einigermaßen talentiert ist, es zu versuchen in so ein Team zu kommen. Hier hatte ich wirklich die beste Zeit!

Portsmouth

Portsmouth als Zuhause auf Zeit kann ich wärmstens empfehlen. Direkt an der Küste gelegen, bietet Portsmouth wunderbare Möglichkeiten, sich die Zeit am Meer zu vertreiben. Und wer mit drei Monaten schlechtem Wetter rechnet (so wie ich), wird beeindruckt sein, dass das Wetter ganz und gar anders ist als erwartet. In 1,5 Monaten hatte ich drei Tage Regen, ansonsten ist das Wetter, durch den Einfluss des Ärmelkanals, sehr mild und sonnig.

Darüber hinaus bietet Portsmouth alles, was das Herz begehrt. Eine kleine, malerische Altstadt, neben einem modernen Gebäudekomplex mit einem integrierten Markenoutlet und dem Wahrzeichen der Stadt- dem Spinnaker Tower. Eine Innenstadt mit netten Läden und einer schönen Einkaufsstraße sind auch vorhanden. Zudem überzeugte mich die Nähe zu London.

Wer das Auslandssemester nutzen möchte, um mal richtig feiern zu gehen, kann dies in Portsmouth natürlich auch tun und wird voll auf seine Kosten kommen. In mehreren Clubs ist jede Nacht etwas los und für Studenten sind die Preise äußerst moderat.

Fazit

Obwohl mir meine Kurse alles andere als gut gefallen haben, möchte ich meine Zeit in England nicht missen. Ich habe mich in dieser Zeit dem Sport gewidmet und bin in jeglicher Hinsicht voll auf meine Kosten gekommen. Ich habe tolle Leute kennengelernt, über den Sport auch einige englische Studenten, und viel für mich getan. In der Tat sagen viele Leute ja, dass sich ein Auslandssemester nicht ausschließlich um die Uni dreht, sondern um viel mehr. Ich kann Portsmouth deshalb jedem ans Herz legen, der ein unvergessliches Auslandssemester in einer tollen Stadt verbringen möchte, mit einer Uni, die viele Möglichkeiten bietet sich selbst zu entwickeln, wenn es nicht gerade um die Uni selbst geht.

PS: Kleiner Tipp

Wir hatten letztes Jahr einige Probleme mit der Organisation „VIVA Trips“. Schon im Vorfeld wurden einige von uns bei Facebook von „Adriana Portsmouth“ angeschrieben und in eine Gruppe eingeladen, in der es dann wenig später Tickets für Trips in verschiedenste Städte zu verkaufen gab. Weder „VIVA Trips“ noch Adriana Portsmouth gehören zur Uni oder zur Student's Union und obwohl meines Wissens nach alle Trips stattgefunden haben, rate ich euch ab, schon im Voraus Geld durch die Gegend zu überweisen, sondern zu warten bis man vor Ort ist und sich selbst ein Bild machen kann. Im Zweifelsfall bekommt man immer noch kurzfristig ein Ticket.